

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 52 (1954)

**Heft:** 5

**Artikel:** Vom Wert des Stolperns

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-951734>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für die Geburt des Gesichtes. Bei der Stirnlage darf nicht die Zange angewendet werden, da sie für Mutter und Kind äußerst gefährlich ist. Wenn es nicht geht und das Kind tot ist, macht man besser die Perforation des kindlichen Kopfes. Zum Glück sieht man die Stirnlage so selten, daß wohl fast nie ein Geburtshelfer in Versuchung kommen dürfte, bei einer solchen die Zange anzulegen. Bei noch genügender Beweglichkeit des Kindes kann eine innere Wendung oder eine Schnittentbindung in Frage kommen.

Der höchste Grad der Deflexionslagen ist die Gesichtslage. Weiter geht es nicht. Hier ist das Hinterhaupt ganz dem Rücken angelegt und von der Brust bis zum Kinn geht eine gerade Linie. Bei der äußeren Untersuchung findet man im Beckeneingang neben dem Körper der Frucht eine Vorrangung, die das Hinterhaupt bedeutet. Hier, wie bei den anderen Deflexionslagen, wendet sich fast immer der Rücken nach hinten. Der vorliegende Teil ist das Gesicht; man fühlt das Kinn und kommt in den Mund, dessen Kiefer man verfolgen kann. Dieser Körperteil darf nicht mit dem Steiß verwechselt werden. Beim weiteren Verlauf

kehrt die Gesichtslinie sich aus der Querlage langsam auf dem Beckenboden in den geraden Durchmesser. Im weiteren Verlauf gerät das Kinn unter die Schamfuge und der Drehpunkt wird der Kehlkopf des Kindes. Wenn das Kinn unter der Schamfuge hervor geboren ist, wird durch eine Flexion der Schädel über den Damm gewälzt. Der Umfang ist hier 34 cm, also gleich wie bei der Vorderhauptlage.

Viele Kinder in Gesichtslage werden spontan geboren, wenn die nötige Geduld angewendet wird. Bei Uebermüdung der Frau kann hier die Zange benützt werden, um den Kopf durch den Beckenausgang zu ziehen.

In den seltenen Fällen, bei denen der Rücken sich nach vorne dreht, kann das Kind so nicht geboren werden; hier ist auch die Zange nicht mehr von Nutzen. Die Geburt steht still und das Kind wohl meist abgestorben sein wird, ist die Erlösung der Mutter nur von einer Perforation des Kopfes zu erwarten. Ja, selbst ein lebendes Kind muß hie und da perforiert werden, da sonst eine Gebärmutterzerreißung die Mutter lebensgefährlich verletzen kann.

## Vom Wert des Stolperns

Von Quidam

Nein, es ist weder Verwechslung noch ein Druckfehler. Wer zum Stolpern neigt, macht sich wohl zwangsläufig darüber seine Gedanken. Die Versuchung, Schwächen flugs in Tugenden umzufälschen und Fehlritte für Heldentaten auszugeben, liegt dem menschlichen Gemüt nahe. Der Stolz mag nicht wahrhaben, daß er gestolpert sei. Deshalb trumpft er mit irgendwelcher Erklärung auf, welche den Unfall verharmlosen soll.

Meist aber gerät es nicht und überzeugt niemanden. Stolpern bleibt Stolpern. Wir tun gut, unsere Betriebsunfälle unbeschönigt zu lassen; aber nicht, um davor zu kapitulieren. Ehrliche Auseinandersetzung färbt sie weder rosig noch pechschwarz. Bedürfen die einen der Mahnung, nicht zu flunkern, so die andern des Zuspruchs, keine tragische Ueber-treibung zu konstruieren. Versager wollen ernstgenommen sein mit ihrer Schuld und mit ihren positiven Werten.

Es gibt mehr als einen. Der unmittelbarste Nutzen äußert sich als Ansporn. Ich habe Anlaß, mich peinlich in Zucht zu nehmen. Zumal dann, wenn wiederholtes Stolpern in ein und derselben Angelegenheit mich auf eine persönliche Schwäche aufmerksam macht. Sollte das nicht ein Wink sein, unerbittlich anzugehen gegen das verborgene Uebel, bis der Charakterfehler überwunden ist?

Indessen wird schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Wägst und Beste, der durch beharrliche Selbstzerziehung seine eingeleisteten Untugenden weitgehend meistern lernte, ist wider gelegentliches Stolpern gleichwohl nicht gefeit. Kein Ackermann so gut, er ziehe denn je krumme Furchen. Das kann dem bewährtesten Pflüger mitunter passieren. Dieser Tatsache Rechnung zu tragen, lohnt sich. Stolpern wirkt als heilsames Korrektiv gegen den Unfehlbarkeitswahn. Eine Feststellung, die nicht mit der vorhin abgelehnten Verharmlosung verwechselt werden darf. Nehmen wir dagegen unser Stolpern ernst, so erwächst daraus neben dem Besserungsanstoß noch eine zweite kostbare Frucht: Ein Schutzmittel wider den Vortrefflichkeitsfimmel.

Das wahrhaft Gute wirkt nicht abschreckend, sondern fördernd. Es ist ein viel zu wenig beachtetes Bibelwort, welches feststellt: «Der Buchstabe tötet; der Geist aber macht lebendig». Buchstabe, das meint Form und Norm, Gesetz und Gestaltung, Fassung und Gepräge, aber nicht Inhalt, Gesinnung und Wesen. Und leider hat die Tugend, wenn sie mit der gewöhnlichen Menschennatur eine Verbindung eingeht, die Tendenz, zum starren Panzer zu verkrusten, hinter dem ein hartes Herz seine Schnödigkeit kultivieren kann.

Es gab nur einen, der das Bewußtsein der Makellosigkeit ohne Schaden für seine Seele zu ertragen vermochte: Jesus Christus. Weil er von göttlicher Art war. Nur Gott kann die Vollkommenheit bewältigen. Der im Erdenleben Jesu Christi verkörperte Gotteisgeist hat das dem Menschenherzen unzuträgliche Vollkommenheitsbewußtsein so gehandhabt, daß er sich solidarisch unter die Schuld seiner Brüder und Schwestern stellte.

Uns dagegen bleibt eigene Beschämung nicht erspart. Wir bedürfen solcher Demütigungen, um unsere Menschlichkeit nicht an das hochmütige Selbstgefallen zu verlieren. Es ist besser, durch schmerzliche Bodenberührung unsanft aus dem Tümel geweckt zu werden, als den Boden unter den

Flüßen zu verlieren. Auch der beste Gaul stolpert einmal. Der Sturz aber beweist nichts gegen seine Brauchbarkeit. Bloß Unverstand bricht voreilig den Stab. Alle Engstirnigen registrieren mit Genug-tuung, daß so ein Prachtsexemplar auch stolpern kann. Spitzenperde müssen damit rechnen. Es mag ihnen nützlich sein, dann und wann auch die Kehr-seite des üblichen Beifalles auszukosten. Wichtiger als das Vermeiden von Stürzen ist die Fähigkeit, wieder aufzustehen und unbeirrt den Weg fortzusetzen. Wie es einmal ein großer Erzieher formulierte: «Wenn einer durch etwas Anstoß gegeben hat und er fürchtet, man werde ihn jetzt weniger achten als vorher, so darf er sich dadurch nicht niederdrücken lassen; das hätte nur zur Folge, daß es mit ihm rückwärts geht. Vielmehr soll er sich im Herzen demütigen und gegebenenfalls diejenigen um Verzeihung bitten, die er mit seinem üblen Beispiel geärgert hat. Dann aber Schluß — mit einem herzlichen Dankgebet zu Gott, der die Demütigung zugelassen hat, damit die andern uns nicht höher schätzen, als wir es verdienen! Es soll ja keiner vor den Menschen für besser gelten wollen, als sein wahrer Wert vor Gott ist. Die Mitmenschen aber, die einen fehlen sehen, mögen bedenken, daß sie in noch größere Fehler fallen können, und sollen für-einander zu Gott beten.» («Zürichsee-Zeitung»)

## SCHWEIZERHAUS Spezialprodukte für Säuglings- und Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel  
für die Pflege des Säuglings und des Klein-  
kinds. Tausendfach erprobt und bewährt.

Gratismuster durch:

**Dr. Gubser-Knoch A. G. Schweizerhaus  
GLARUS**

## SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND ZENTRALVORSTAND

### Einladung

zur 61. Delegiertenversammlung in Aarau  
21./22. Juni 1954

### Traktanden

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Appell.
3. Wahl der Stimmenzählerinnen.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegierten-versammlung 1953.
5. Jahresbericht pro 1953 durch Schw. Ida Niklaus.
6. Jahresrechnung pro 1953 mit Revisorinnen-bericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1953 und der Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1953.
8. Berichte der Sektionen See und Gaster und Solothurn.
9. Wahlen:
  - a) der Revisionssektion für die Zentralkasse;
  - b) der Revisionssektion für das Zeitungs-unternehmen;
  - c) der Sektion betreffend Sektionsberichte.
10. Statutenrevision:
11. Anträge des Zentralvorstandes:
  - a) Ernennung von Ehrenmitgliedern.  
Begründung: Zum 60. Jubiläum.
  - b) Mitglieder, die eine Brosche bestellen, müs-sen sich verpflichten, im Verband zu blei-ben, solange sie berufstätig sind.  
Begründung: Zu viele Mitglieder verschwin-den, wenn sie die Brosche haben.
12. Antrag der Sektion Tessin:  
Unser Hilfsfonds ist gefährdet. Unserer Meinung nach sollte diese humanitäre Ein-richtung zugunsten unserer bedürftigen Kol-leginnen vor dem Untergang bewahrt wer-den und zu diesem Zwecke ist eine Unter-stützung unbedingt notwendig.

Die Sektion Tessin erlaubt sich daher, der Generalversammlung der Delegierten folgen-des vorzuschlagen:

- a) Der Zentralvorstand wird gebeten zu prüfen, in welcher Art und Weise der Hilfsfonds unter-stützt werden könnte.
- b) Folgende Statutenänderungen sind vorzuneh-men:
  1. Neue Version Art. 41:  
Die Zeitungskommission verfügt im maxi-mum über ein Kapital von Fr. 5000.—. Der Einnahmen-Ueberschuß wird wie folgt ver-teilt:  $\frac{2}{3}$  an die Krankenkasse und  $\frac{1}{3}$  an den Hilfsfonds.
  2. Geschenke von Firmen werden wie folgt verteilt:  $\frac{2}{3}$  an die Zentralkasse und  $\frac{1}{3}$  an den Hilfsfonds.

Diese Vorschläge werden von der Sektion Tessin wie folgt motiviert:

Ausgaben-Ueberschuß	1951	Fr. 1023.15
des Hilfsfonds:	1952	Fr. 1710.80
	1953	Fr. 1421.60
		Fr. 4155.55
Jahresdurchschnitt		Fr. 1385.—

Der Kapitalbestand des Hilfsfonds beträgt heute Fr. 10965.35 und wird in 7 bis 8 Jah-ren aufgebraucht sein, da, abgesehen von kleinen Beträgen, keine nennenswerten Ein-nahmen vorhanden sind.

Nach Vorschlag b) der Sektion Tessin würde die Situation wie folgt aussehen:

Reineinnahmen der Zeitung:	1951	Fr. 3400.—
	1952	Fr. 2200.—
	1953	Fr. 2900.—
		Fr. 8500.—
Jahresdurchschnitt		Fr. 2833.—

$\frac{1}{3}$  Zuwendung an den Hilfsfonds Fr. 944.—

Geschenke	1951	Fr. 625.—
von Firmen:	1952	Fr. 875.—
	1953	Fr. 750.—
		Fr. 2250.—
Jahresdurchschnitt		Fr. 750.—

$\frac{1}{3}$  Zuwendung an den Hilfsfonds Fr. 250.—  
Jährliche Unterstützung Fr. 1194.—